

Mölm. Ölmarkt. Das Geschäft war auch während der vergangenen Berichtsperiode im allgemeinen schleppend, obwohl die Notierungen der meisten Artikel Neigung nach unten bekundeten. Bei der bevorstehenden Saison ist es aber nicht ausgeschlossen, daß die Notierungen auch wieder erhöht werden, welche Möglichkeit die Käufer nicht aus den Augen lassen sollten.

Leinöl wurde etwa 2—3 M per 100 kg billiger offeriert, nachdem die Preise der LeinSaat ihren Weg nach unten fortgesetzt haben. Die Abladungen der Produktionsländer nach Europa sind im Wachsen begriffen, so daß momentan die Ansichten der Fabrikanten wie der Konsumenten als günstig anzusehen sind. Es fragt sich allerdings, ob die Streikaussichten die Beförderung von LeinSaaten nicht unterbinden, was die Tendenz für LeinSaats wie Leinöl natürlich fertigen müßte. Rohes Leinöl prompter Lieferung notierte am Schluß der Berichtsperiode 75—77 M per 100 kg ohne Faß ab Fabrik.

Leinölfirnis tendierte ebenfalls ruhig und niedriger. Prompte Ware bedung am ersten Hand 79—80 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Eine Zunahme der Produktion wie des Konsums an Leinölfirnis steht wohl kaum nahe bevor. Billigere Ersatzmittel werden noch immer von Käufern gern bevorzugt.

Das Geschäft in **Rüböl** war im großen und ganzen still. Nach der Preisermäßigung für Rübölsaaten sind auch die Rübölpreise ermäßigt worden. Käufer haben aber keine Neigung, größere Geschäfte abzuschließen. Prompte Ware notierte 64—65 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Auch Rübökuchen fanden trotz billigerer Preise im Laufe der verflossenen drei Wochen nur unbedeutenden Absatz.

Amerikanisches Terpentinöl stellte sich anfänglich etwas billiger, lag in letzten Tagen aber zugunsten der Verkäufer. Amerika hat die Preise etwas erhöht, woraufhin englische und inländische Märkte prompt gefolgt sind. Für greifbare Ware in größeren Quantitäten notierten die Verkäufer 73½—74 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Allem Anschein nach ist für Terpentinöl in nächsten Tagen mit fester Stimmung zu rechnen.

Cocööl lag im allgemeinen ruhig. Die Speisefett- und Margarinefabriken haben sich bisher nur für kurze Deckung entschlossen, so daß der Markt nur zeitweise lebhafteres Aussehen hat. Große Aussichten auf billigere Preise für diese Ölsorten sind momentan gerade nicht vorhanden.

Harz aller Sorten war im Berichtsabschnitt meist fest, konnte aber besonders am Schluß gute Preise erzielen. Am englischen war die Nachfrage schließlich sehr rege, und am deutschen Markt war gleichfalls größeres Interesse der Käufer vorhanden. Die Aussichten sind also vorläufig zugunsten der Verkäufer.

Wachs hatte nur mäßigen Verkehr aufzuweisen. Die Preise sind gegen die der vorigen Berichtsperiode unverändert.

Talg schließt stetig und bietet einige Aussichten auf Belebung des Verkehrs.

—m. [K. 334.]

Leipzig. Färberei Glauchau A.-G., Glauchau. Aus 145 810 (171 121) M Reingewinn

sollen wieder 10% Dividende ausgeschüttet und 50 000 (55 000) M vorgetragen werden. Der Bericht konstatiert einen starken Rückgang der Beschäftigung in stückfarbigen Webwaren. Auch die Wirkwarenbranche, sowie andere Zweige der Textilindustrie waren weniger regsam. Die Garnabteilung war gut beschäftigt. Der Umsatz weist abermals eine Steigerung auf. dn. [K. 345.]

München. Cellulosefabrik Hof. Bruttogewinn 162 018 M. Reingewinn von 82 137 (87 674) M, von dem 10 (15)% Dividende zur Verteilung gelangen. dn. [K. 347.]

Tagesrundschau.

Leipzig. „Wichtige Gründe“, die zur Auflösungsklage gegen eine G. m. b. H. berechtigen. Nach § 61 des Gesetzes betr. die Gesellschaften m. b. H. kann gegen die Gesellschaft Auflösungsklage erhoben werden, wenn die Erreichung des Gesellschaftszweckes unmöglich wird, oder wenn andere, „in den Verhältnissen der Gesellschaft liegende wichtige Gründe“ für die Auflösung vorliegen sind. Diese wichtigen Gründe müssen sich aus den Verhältnissen der Gesellschaft ergeben. Deshalb kann, wie das Reichsgericht bereits in einem früheren Urteile ausgesprochen hat, die individuelle Lage des einzelnen Gesellschafters, welche für diesen persönlich die Lösung des Gesellschaftsverhältnisses wünschenswert erscheinen lassen mag, zur Auflösung der Gesellschaft jedenfalls nicht ausreichen. Auch mangelnde Rentabilität kann nicht ohne weiteres einen Auflösungsgrund abgeben. „Wichtige Gründe“ sind aber nach der Ansicht des Reichsgerichts dann vorhanden, wenn dem klagenden Gesellschafter nicht zugemutet werden kann, das Gesellschaftsverhältnis fortzusetzen und ihm eine Veräußerung seines Geschäftsanteiles nicht oder nur mit unverhältnismäßig hohen Opfern möglich ist. Hierzu interessiert der nachfolgende Rechtsatzeit. Ein Gesellschafter C. einer chemischen Fabrik hatte gegen die Gesellschaft die Auflösungsklage erhoben. Als wichtigen Grund, der ihn hierzu berechtigte, machte er geltend, es gehe nicht an, daß die zur Herstellung eines Präparates, das den Hauptgegenstand der Gesellschaft bilde, verwendete Pflanze auf Java nur zwei Gesellschaftern T. u. W. bekannt sei. Diesen beiden sei zwar Schweigepflicht auferlegt, welches diese Pflanze sei. Die Schweigepflicht erstreckte sich aber nicht den übrigen Gesellschaftern gegenüber. Dadurch, daß nur diese zwei Gesellschafter die Pflanze kannten, könnten der Erreichung des Gesellschaftszweckes bedenkliche Schwierigkeiten entstehen. Alle drei Instanzen haben die Auflösungsklage für berechtigt erklärt. Das Oberlandesgericht Naumburg hatte ausgeführt, die individuelle Lage eines Gesellschafters könne zwar niemals einen wichtigen Auflösungsgrund gewähren, wohl aber ein Fall, bei welchem dem einzelnen Gesellschafter die Fortsetzung des Gesellschaftsverhältnisses nicht zugemutet werden könne. Unbedenklich liege aber ein solcher Fall hier vor, indem das Gedeihen der Gesellschaft durch die bei der Gesellschaft herrschenden Verhältnisse aufs

höchste gefährdet sei. Die Pflanze nämlich, aus welcher das Präparat, der Hauptgegenstand des Gesellschaftsbetriebes, bereitet werde, sei nur den zwei Gesellschaftern T. u. W. bekannt. Solange nun die Beschaffung dieser Pflanze für die übrigen Gesellschafter nicht unbedingt sicher, sondern ganz allein in das Belieben dieser zwei Gesellschafter gestellt sei, müsse die Erreichung des Gesellschaftszweckes für die Dauer gefährdet erscheinen. Daß diese zwei Gesellschafter behaupteten, die Pflanze werde auch in einem Geldschranks der Gesellschaft aufbewahrt, sei unerheblich. Wer bürge denn der Gesellschaft dafür, daß danach jederzeit eine Bestimmung dieser Pflanze möglich sei, oder daß sie überhaupt identisch sei mit derjenigen, aus der das Präparat gewonnen werde? Die Gesellschafter seien in dieser Beziehung ganz und gar auf die beiden Gesellschafter T. und W. angewiesen, und dies gefährde dauernd die Erreichung des Gesellschaftszweckes. Das Reichsgericht erkannte gleichfalls an, daß in dieser Abhängigkeit ein wichtiger Grund für die Auflösungsklage gegeben sei, und wies die Revision zurück. (Aktenzeichen: II. 325/11.)

[K. 122.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Eröffnung der Frankfurter Universität soll Ostern 1914 erfolgen. Es soll eine juristische, eine medizinische, eine naturwissenschaftliche sowie eine volkswirtschaftliche und sozialwissenschaftliche Fakultät errichtet werden.

Die Zulassung der a. o. Professoren zu den Fakultätsgeschäften ist für die philosophische Fakultät der Universität Berlin jetzt im einzelnen geregelt worden, was zurzeit in allen preußischen Landesuniversitäten auf besondere ministerielle Verfügungen hin erfolgt. In der Berliner Fakultät sind u. a. die etatsmäßigen a. o. Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Albert Orth (Landwirtschaft), Dr. Hermann Thoms (pharmazeutische Chemie) und Geh. Reg.-Rat Dr. K. H. Wichelhaus (Technologie), die, soweit es sich um Angelegenheiten ihres Spezialfaches handelt, Sitz und Stimme in der Fakultät haben.

Ein Institut für chemische, physikalische und mineralogische Forschungen mit dem Namen Lomonossow-Institut ist von der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg begründet worden.

Der Verein deutscher Ingenieure hat für 1912 im ganzen 78 000 M für wissenschaftliche Arbeiten bestimmt. Es wurden u. a. je 5000 M Prof. Ruff zur Ermittlung der Löslichkeit des Kohlenstoffs in Eisen und dem Deutschen Ausschuss für Eisenbeton für Versuche über die Festigkeit von Eisenbeton, 3000 M Prof. Wüst zur Ermittlung der spez. Wärme technisch wichtiger Metalle und 500 M Prof. Bodenstein als Beihilfe zur Aufstellung von Jahrestabellen von wissenschaftlichen Konstanten bewilligt.

Die Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen hat in der mathematisch-physikalischen Klasse Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Karl Lieberman zum korrespondierenden Mitglied gewählt.

Die großen Preise der Turiner Akademie wurden in diesem Jahre wie folgt verteilt: Für

die besten Arbeiten auf dem Gebiet der Physik in dem Zeitraum 1907—1910 wurde der Vallauri-Preis (28 000 Lire) den Professoren der Physik Jean Perrin in Paris und Augusto Righi in Bologna zu gleichen Teilen, und für die bedeutendste Arbeit im Gebiet der Naturwissenschaften in dem Zeitraum 1905—1908 der Bressa-Preis (9300 Lire) Prof. Richard Willstätter in Zürich zuerkannt.

Dem Prof. der Physiologie Robert Tigerstedt, Helsingfors, wurde von der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in Halle die goldene Cothenius-Medaille verliehen.

Dr. Fingerling, der seine Stelle als Vorstand der Versuchstation Leipzig-Möckern (vgl. S. 370) am 15./5. antreten wird, ist von diesem Tage ab der Titel Professor verliehen worden.

Dem ständigen wissenschaftlichen Hilfsarbeiter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten und Mitarbeiter der Landesanstalt für Gewässerkunde zu Berlin Dr. Karl Fischer wurde der Titel Professor verliehen.

Prof. O. Johansson, Direktor des K. Technikums für Textilindustrie in Reutlingen, ist von der Technischen Hochschule in Stuttgart die Würde eines Dr.-ing. ehrenhalber verliehen worden.

Franz Eisenach und Emil Stock haben die bisher von ihnen unter der Firma Franz Eisenach & Co., Offenbach a. M., betriebene Platinaffinerie und -schmelze an ihre langjährigen Mitarbeiter Conrad Eisenach und Eduard Rademacher, die das Unternehmen unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise weiterführen, abgetreten.

Die a. o. Professoren für Chemie an der Universität Basel, F. Fichter und Hans Rupe, sind zu ordentlichen Professoren ernannt worden.

Geo. A. Guess hat die Professur für Metallurgie an der Universität Toronto angenommen.

An der medizinischen Hochschule für Frauen in St. Petersburg hat sich Frä. Kowalewskaja als Privatdozentin für Chemie habilitiert. Sie ist die erste Frau, die an einer russischen Hochschule die Lehrberechtigung erhalten hat.

Betriebsassistent Erich Kunze in Znín ist zum technischen Leiter der Zuckerfabrik Dirschau gewählt worden. Sein Nachfolger wird Karl Gottwald in Znín.

Dr. E. C. Kenneth Mees, wissenschaftlicher Direktor der Firma Wratten & Wainwright Ltd., ist zum Leiter des von der Eastman Kodak Co. in Rochester zu errichtenden Forschungslaboratoriums ernannt worden.

Kommissär Gustav Witt ist zum Oberkommissär und Kommissärsadjunkt Oscar Serog zum Kommissar des Patentamts in Wien ernannt worden.

Der Präsident des Kaiserlichen Patentamtes Winkl. Geh. Oberregierungsrat Haub hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Er ist seit November 1902 Präsident des Patentamtes.

Gestorben sind: Geo. J. Brush, bis 1899 Prof. der Metallurgie und Mineralogie, sowie Direktor der Sheffield Scientific School der Yale-Universität, auf welcher er 1852 promoviert hatte. — Prof. Dr. Paul Czermak, Ordinarius der